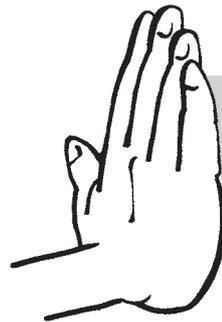


→ Weg mit dem Vorurteil, Bären seien reine Fleischfresser

Es gibt noch immer Menschen, die Vorurteile gegenüber Bären haben und sie nicht im Wald dulden wollen. Hilf den Bären und sag diesen Leuten, wie es wirklich ist! Mach dich schlau und lies, mit welchen Argumenten du diese Vorurteile aus der Welt schaffen kannst!



Vorurteil: Viele Menschen glauben noch heute, dass Bären reine Fleischfresser sind. Sie denken, dass der Bär im Wald die Rehe und Hirsche frisst.

Die Wahrheit ist aber:
Bären sind keine reinen Fleischfresser, sondern Allesfresser.

Dein cleveres Argument Nummer 1:

Die Nahrung eines Braunbären setzt sich so zusammen:

Zu 3/4 pflanzliche Nahrung: Wurzeln, Gras, Früchte (Beeren, Nüsse, besonders Bucheckern).

Zu 1/4 tierische Nahrung: Insekten und Aas.

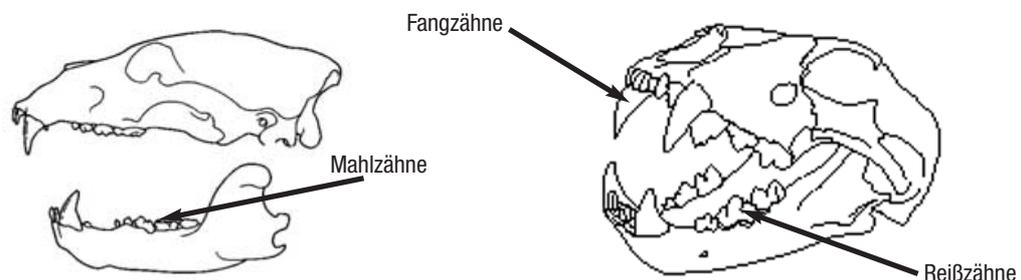
Der Speiseplan eines Bären ist stark von der Jahreszeit abhängig:

Im Frühjahr frisst der Bär neben Gras auch das Aas von den Tieren, die den Winter nicht überlebt haben (z. B. von Rehen und Gämsen). Im Sommer und Herbst frisst er sich mit Früchten (vor allem fettreichen Bucheckern) eine dicke Fettschicht an. Ab Oktober muss er sogar 500 Gramm am Tag zunehmen, damit er die Winterruhe in seiner Höhle überlebt.

Überlege: Was steht jetzt gerade am Speiseplan des Bären?

Dein cleveres Argument Nummer 2:

Vergleiche das Gebiss von einem Bären mit dem Gebiss eines Fleischfressers (eines Leoparden).



Braubär: Allesfressergebiss mit kleineren Fangzähnen und Mahlzähnen

Leopard: Fleischfressergebiss. Er hat Fangzähne und Reißzähne, aber keine Mahlzähne.

Besonders typisch für das Raubtiergebiss sind die so genannten „Reißzähne“. Sie bestehen aus einem Zahn des Ober- und einem des Unterkiefers (jeweils links und rechts), die aufgrund ihrer senkrechten Schneideflächen beim Abbeißen wie eine Art Schere (Brechscheren) wirken. Die großen auffallenden Eckzähne (Fangzähne) dienen zum Festhalten der Beute und zur Bedrohung von Artgenossen im Kampf. Braunbären haben sich an unterschiedliche Nahrung angepasst. Die Brechscheren sind verloren gegangen und ihre Backenzähne haben eine waagrechte Zahnoberfläche.



Weg mit dem Vorurteil, Bären seien reine Fleischfresser

Ordne zu: Welches Menü würden Wildschwein, Bär, Wolf, Luchs und Fuchs auswählen?

Menü 1:
Vorspeise: Gämssenleberaufstrich
Hauptspeise: Gegrillte Gämssenstelze
Dessert: Rehrücken



Menü 2:
Vorspeise: Fasanensuppe
Hauptspeise: Hasenbraten mit Regenwurmsalat
Dessert: Gebackene Mäuse mit Äpfeln und Weintrauben garniert



Menü 3:
Vorspeise: Rehpastete
Hauptspeise: Hirschragout mit Preiselbeeren und Pilzen
Dessert: Hasenauflauf mit frisch aufgeschlagenen Vogeleiern



Menü 4:
Vorspeise: Trüffeln in pikanter Weinbergschneckensoße
Hauptspeise: Zuckerrüben, Kartoffelpuffer mit knuspriger Nacktschneckenkruste
Dessert: Fruchtsalat mit Nüssen und Schmetterlingslarven



Menü 5:
Vorspeise: Ameisenreis auf zarten Gräsern
Hauptspeise: Eintopf „abgestürzte Gämse“ mit Buchecker-Risotto und Zwetschkenkompott
Nachspeise: Honigpudding



Name:

→ Weg mit dem Vorurteil, Bären seien für Menschen gefährlich



Vorurteil: Manche Menschen glauben, dass Braunbären gefährlich sind. Sie haben Angst, dass sie im Wald einen Bären treffen. Sie denken, dass der Bär auf Menschen losgeht.

Die Wahrheit ist aber:

Gefährlich kann es nur dann sein, wenn sich Menschen dem Bären gegenüber falsch verhalten.

Gut zu wissen: Was im Bärenkopf vor sich geht

Bären sind Einzelgänger. Jeder Bär hat einen persönlichen Bereich, in den kein anderes Tier (kein anderer Bär, kein Mensch) hineinkommen darf. Er will zu anderen Bären einen Abstand halten. Wie groß dieser Abstand ist, ist von Bär zu Bär verschieden. Kommt dem Bären ein Mensch zu nahe, so beunruhigt ihn das. Deshalb solltest du langsam den Rückzug antreten, wenn dir ein Bär begegnet.

Besserer Überblick auf zwei Beinen

Ein Bär, der sich auf die Hinterbeine stellt, ist nicht unbedingt aggressiv, sondern eher überrascht. Er verschafft sich ein größeres Sichtfeld oder will noch besser riechen. Aggressive Bären legen die Ohren zurück, starren ihrem Gegenüber in die Augen.

Begegnung mit einem Bären. So selten wie ein Gewinn im Lotto.

Bären haben ein sehr gutes Gehör und verschwinden, sobald sie Menschen hören. Bären sind hauptsächlich in der Dämmerung aktiv. Die Wahrscheinlichkeit, dass du beim Wandern einen Bären triffst, ist sehr gering. Die Wahrscheinlichkeit, dass du gemeinsam mit deiner Schulklasse einen Bären triffst, ist noch viel geringer. Wandernde Schulklassen hört der Bär schon von weitem!

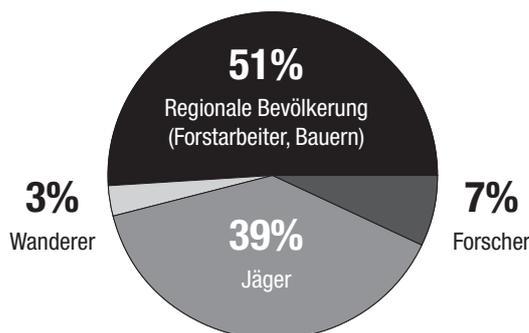
Verhaltenstipps bei Bärenbegegnungen:

Entferne dich ruhig und langsam vom Bären. Schau, dass dein Abstand zu ihm immer größer wird. Rede laut oder singe ein Lied. Lauf nicht davon. Das könnte den Bären zum Nachlaufen auffordern. Auch wenn Bärenjunge allein sind, solltest du niemals auf sie zugehen, sondern schnellstens weggehen! Die besorgte Bärenmutter ist immer in der Nähe und möchte ihr Junges beschützen!

Lass auch keinen Abfall im Wald liegen. Der Bär könnte sich sonst an die Jausenpakete der Wanderer gewöhnen.

Hier siehst du die Häufigkeit, mit der bestimmte Personengruppen Bären in Österreich gesehen haben.

Überlege: Was sagt dieses Diagramm aus?





Wie Bären den Menschen sehen

Hier siehst du Begegnungen von Bären und Menschen aus der Sicht des Bären. Diskutiere in der Klasse:
Was machen die Personen falsch und wie verhältst du dich richtig?

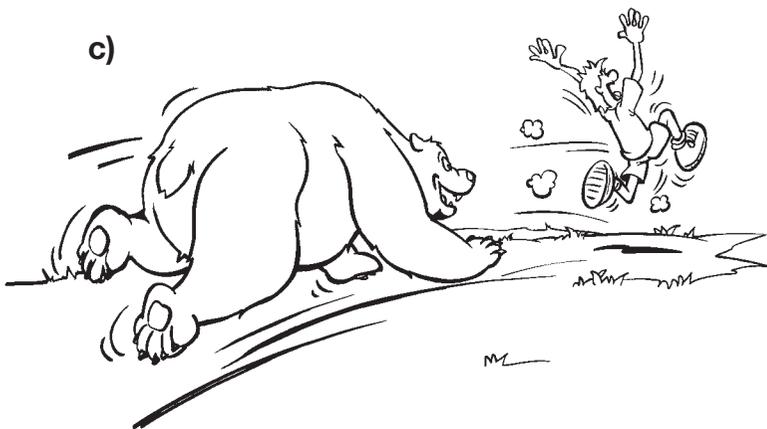
a)



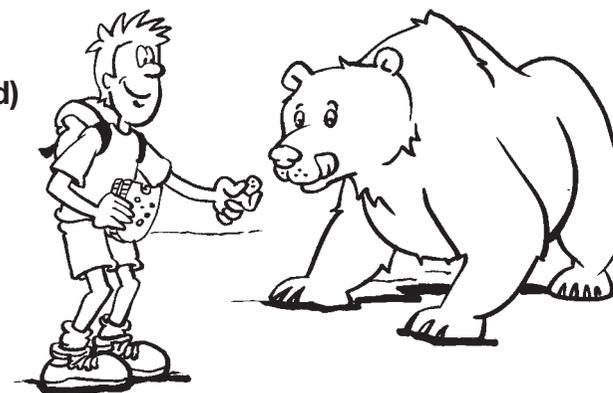
b)



c)

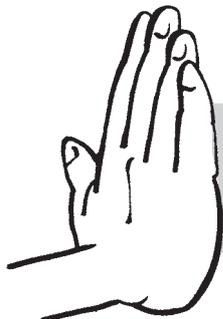


d)



Name:

→ Weg mit dem Vorurteil, Bären gefährden Weidetiere



Vorurteil: Entweder es gibt Bären oder Schafe. Beide können nicht nebeneinander leben, weil Bären Schafe fressen.

Die Wahrheit ist aber:

Schafe können dort weiden, wo Bären leben. Das folgende Interview gibt dir den Beweis.

Peter Lüthi leitet ein WWF-Projekt mit Herdenschutzhunden in der Schweiz. Im folgenden Interview erzählt er von Noël, dem ersten Herdenschutzhund in Graubünden.

Lies das Interview „Noël, der Wächter der Schafe“ und beantworte die anschließenden Fragen:

Noël, der Wächter der Schafe

WWF: Wie sieht ein Herdenschutzhund aus? Er ist ja so was wie ein Bodyguard für Schafe.

Ist er muskulös?

Lüthi: Noël stammt aus Spanien und gehört zu einer Rasse namens Mastin Espanol. In der Schweiz arbeiten wir aber meistens mit französischen Pyrenäenberghunden und mit dem Maremmano Abruzese aus Italien. Diese Hunde haben ein weißes, sehr dickes Fell. Das bietet Schutz vor den messerscharfen Wolfszähnen oder vor den Prankenhieben der Bären. Sie sind so groß wie Bernhardiner und haben eine besonders tiefe, eindruckliche Stimme beim Bellen. Mit so einem Hund wollen sich Bären und Wölfe dann meist doch nicht anlegen.



Herdenschutzhunde: Wo lauert der Wolf?

Foto: Peter Lüthi

WWF: Wie wird so ein Hund zu einem Schafwächter?

Lüthi: Diese Hunde haben das Schutzverhalten im Blut. Man kann es ihnen also nicht antrainieren. Sie kommen schon als kleine Welpen in eine Schafherde. Sie glauben, dass sie selbst Schafe sind. Wird ihre Schafherde aber eines Nachts von einem Wolf oder Bären angegriffen, so erwacht ihr Hundestinst. Sie bellen laut, stürmen dem Angreifer mutig entgegen und stellen sich schützend vor ihre Herde. In den italienischen Bergen haben diese Hunde eine lange Tradition. In einer Schafherde leben mehrere Hunde. Da lehrt die Hundemutter die Jungen, wie sie sich zu verhalten haben. Da „arbeiten“ die Hunde im Team, wenn es zu einem Angriff kommt.

Die Hunde wissen genau, welchen Jagdstil die Wölfe haben

WWF: Wie schützen die Hunde ihre Schafe?

Lüthi: Auf der Weide gehen die stärksten Hunde als Späher voraus. Sie checken jeden Waldrand und jedes Dickicht nach Gefahren ab. Auch neben und hinter der Herde gehen Schutz Hunde und mitten unter den Schafen laufen die Schwächsten. Das sind meistens Weibchen, die aber sehr wachsam sind. Die Hunde wissen genau, welchen Jagdstil Wölfe haben. Zum Beispiel rennen nicht alle Hunde auf einen Wolf los, weil sie wissen, dass von hinten noch andere Wölfe angreifen könnten.



Luchs: Auch er fürchtet sich vor Noël

WWF: Bei Ihnen in der Schweiz sollen die Herdenschutzhunde jetzt zum Einsatz kommen?

Lüthi: Ja, weil es bei uns wieder Wölfe gibt. Gute Schutzhunde bekommt man leider schwer. Wir sind noch am Beginn unserer Arbeit, und da machen wir auch Fehler, aus denen wir lernen können. So haben wir beispielsweise den Herdenschutzhund Noël allein in eine Schafherde gesetzt. Für Welpen ist das Leben in einer Schafherde aber zuweilen sehr hart, weil sie von den alten Mutterschafen manchmal arg mit Kopfstößen traktiert werden. Als Noël in die Flegeljahre gekommen ist, hat er ganz nach Hundart mit den Schafen zu spielen begonnen und hat sie auch gebissen. Er hat das nicht böse gemeint. Trotzdem darf das ein Herdenschutzhund niemals tun! Daraus haben wir gelernt, dass es besser gewesen wäre, Noël mit einem zweiten Hund in die Schafherde zu setzen. So

hätte er einen Spielgefährten gehabt und die Schafe eher in Ruhe gelassen. In Italien wachsen aus diesem Grund immer zwei Welpen zusammen auf. Im Winter kamen die Schafe, die Noël betreut hat, zurück ins Tal in ihren Stall. Noël hat natürlich nicht daran gedacht, dass es im Stall keine Gefahr mehr für die Schafe gibt und hat nachts bei jedem Geräusch, das er gehört hat, sehr laut gebellt. Die Nachbarn konnten nicht mehr schlafen und haben sich beschwert. Der Bauer musste Noël hergeben.

WWF: Was ist aus Noël geworden?

Lüthi: Er ist ins Luchsgebiet in die Westschweiz gekommen, wo er jetzt eine andere Schafherde bewacht und niemandem mit seinem Bellen stört. Wenn Noël in der Herde war, hat es nie Luchsangriffe gegeben.

WWF: Dann ist Noël doch ein super Herdenschutzhund geworden!

Lüthi: Ich bin mir nicht sicher, denn Noël wurde von den Hirten etwas zu stark verhätschelt. Jetzt liegt er nachts lieber bei den Hirten am Feuer, anstatt dass er draußen bei Wind und Regen die Schafe bewacht. Er hat sich zu stark an Menschen gewöhnt. Das ist keine gute Eigenschaft für einen Herdenschutzhund. Es gibt bei uns aber schon etliche Schutzhunde, die ihre Arbeit gut machen.

WWF: Können Schutzhunde auch Bären verjagen?

Lüthi: Die Hirten in den italienischen Abruzzen haben versichert, dass die Hunde das können. Sie sind überzeugt, dass die Schafhaltung im Bärengebiet ohne Schutzhunde nicht möglich wäre.

WWF: In Österreich können Bauern ihre Schafe mit Hilfe von hohen Elektrozäunen vor Bären schützen. Für den Schutz auf der Alm, wo die Kühe und Schafe ja frei herumlaufen, wären Herdenschutzhunde ideal. Können österreichische Bauern Herdenschutzhunde bekommen?

Lüthi: Aber sicher. Sie müssten sich in Italien oder in Osteuropa zum Beispiel in Rumänien umsehen. In der Schweiz gibt es noch nicht genug gute Hunde. Außerdem müssten die Bauern einen Hirten anstellen, der ihre Herde mit den Schutzhunden begleitet. Ist ein Herdenschutzhund mit seiner Herde alleine auf der Alm, sieht er vielleicht schon harmlose Wanderer als Bedrohung für seine Herde.

WWF: Sie haben auch schon andere Tiere als Schafswächter ausprobiert?

Lüthi: Esel sind sehr aufmerksame Tiere und haben eine angeborene Ablehnung gegen Wölfe. Bei Gefahr schlagen Esel Alarm, indem sie einen Riesenlärm machen. Außerdem können sie einen Wolf mit Hufschlägen vertreiben. Sie wurden früher von Hirten eingesetzt. Ein zorniger Esel geht einem Wolf mutig entgegen. Gegen mehrere Wölfe hat der Esel aber keine Chance. Und im Gebirge kann er seine Schafherde nicht überall hin begleiten, weil er auf steilen Hängen leicht abrutscht und abstürzt.

WWF: Viel Erfolg noch für Sie und Ihre Hunde! Danke für das Interview.

Beantworte folgende Fragen:

1. Warum müssen Herdenschutzhunde ein besonders dickes Fell haben?
2. Warum sollen in der Schafherde immer zwei Hundewelpen sein und nicht einer allein?
3. Warum war Noël als Schafwächter letztendlich weniger geeignet?
4. Was können österreichische Bauern schon jetzt tun, um ihr Vieh vor Bären zu schützen?
5. Lass deine Fantasie spielen: Angenommen du hast eine Schafherde, aber keine Herdenschutzhunde. Wie würdest du deine Schafe vor Bären schützen?

→ Der Bär unter der Lupe

Bären lassen sich kaum blicken, auch nicht bei BärenforscherInnen. Deshalb müssen BärenforscherInnen mit cleveren Methoden arbeiten:
Lies den Text und beantworte die Fragen!

1. Methode: Telemetrie & Halsband für Bären

Dem Bären wird ein Halsband umgeschlallt, an dem ein Sender ist. Der Forscher trägt einen Empfänger und eine Antenne und versucht den Bären zu „orten.“ Vom Boden aus kann ein Bär auf die Entfernung von 15 Kilometern angepeilt werden. Die Genauigkeit dieser Bestimmung ist aber vom Gelände abhängig. Je hügeliger, desto schwieriger und zeitintensiver.

Nachteil: Der Bär muss mit einem Betäubungsgewehr „geschossen“ werden. Dann wird ihm das Halsband umgelegt. Das Halsband hat eine Bruchstelle, die nach einigen Monaten abreißt. Mit der Telemetrie kann man feststellen, wo sich Bären aufhalten, und ausrechnen, welche Strecken ein Bär zurücklegt, zu welcher Zeit er geht und wann er schläft.

Rätsel 1: Warum ist Telemetrie im Gebirge schwieriger?



Bärenanwälte: Mit Antennen auf Bärensuche

Foto: WWF/N. Gerstl

2. Methode: Genetischer Fingerabdruck wie im Bärenkrimi

Diese Technik wird auch von der Polizei angewendet, wenn sie einen Verbrecher fangen möchte. Das geht so: Jedes Lebewesen, auch der Bär und auch du, hat in jeder Körperzelle seinen eigenen, genetischen Code. Diesen genetischen Code gibt es nur einmal auf der Welt. Bärenforscher finden als einziges Lebenszeichen meist nur Bärenhaare und Bärenlosung (Bärenkot). Die Zellen der Haarwurzeln und die Darmzellen aus der Losung werden im Genlabor analysiert. So kann festgestellt werden, ob das Tier ein Männchen oder ein Weibchen ist. Man kann verschiedene Bärenproben auch miteinander vergleichen. Je ähnlicher die genetischen Codes der Bären sind, desto näher sind sie miteinander verwandt. Je weniger sie untereinander verwandt sind, desto besser ist es für die Bären: Je verschiedener die Gene sind, desto eher bleiben die Bären gesund. Vorteil der Methode: Man muss keinen Bären betäuben, sondern muss nur eine „Bärenfalle“ bauen.

Rätsel 2: Im Wald wird mit Stacheldraht ein Rechteck gespannt. In der Mitte wird ein Lockstoff aufgehängt. Warum braucht man einen Draht?



Labor: Bär im Reagenzglas

Foto: WWF/N. Gerstl

3. Methode: Spurenanalyse

Wo Bären herumwandern, hinterlassen sie Spuren. Wenn sie durch schlammige Walderde gehen, hinterlassen sie ihre Pfotenabdrücke. Wenn sie ihre Krallen an einem Baumstamm wetzen, hinterlassen sie eine „Nachricht“ für andere Bären.

Wenn sie einen Ameisenhaufen aufgraben oder gar einen Kanister mit Rapsöl aufbeißen, verraten sie etwas über ihre Fressgewohnheiten und ihre Neugierde. Deshalb ist es wichtig, dass die Leute in Bärengebieten solche Spurenfunde beim WWF melden.

Rätsel 3: Wie sieht eine Bärenspur aus? Hat sie Krallen oder nicht? Kannst du sie aus dem Gedächtnis aufzeichnen?



Spannend: Dem Bären auf der Spur

Foto: WWF/N. Gerstl

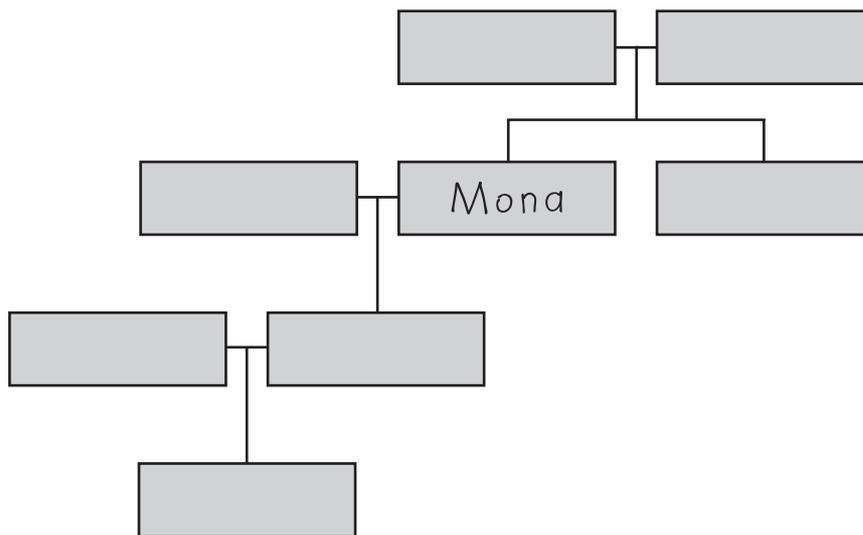


Der Bär unter der Lupe

A) Hier findest du den Stammbaum der Ötscherbären

1. Kannst du eine Ahnengalerie der Ötscherbären erstellen?
2. Finde heraus, wer der Vater von Stoffi ist!

Mona ist eine Tochter vom Ötscherbären. Sie ist auch eine Schwester von Mariedl, die eine Tochter von Mira ist. Mariedl ist eine „Schwägerin“ von Djuro. Mona ist die Oma von Stoffi. Rosemarie ist die Enkelin von Mira. Stoffis Vater ist der Schwiegersohn von Mira.



Diese Bären leben oder lebten tatsächlich im Ötscher-Hochschwab Gebiet. Sie sind ein kleiner Teil der österreichischen Bärenpopulation. Der Ötscherbär ist jener Bär, der 1972 selbst nach Österreich eingewandert ist. Mira und Djuro sind 2 der 3 Bären, die vom WWF freigelassen wurden.

B) Mit welchen Methoden würdest du folgende Fragen erforschen?

	Spurenanalyse	Telemetry	genetischer Fingerabdruck
A. Wie weit wandert der Bär?			
B. Wie viele weibliche Bären sind im Wald?			
C. Welche Eigenarten hat ein bestimmter Bär?			
D. Wie groß ist der Bär?			

Name:



Ü, „bär“ leben als Bär: Spielanleitung

1. Vorbereitung: Pro Team 2 bis 3 Spieler und ein Spielleiter*.

2. Spielstart

Die Spielleiter erhalten je einen Spielbogen, einen Würfel, 2–3 Spielsteine und je 40 Fettreserven (Zuckerl etc.). Sie teilen zu Beginn des Spieles an jeden Spieler in ihrem Team 2 „Fettreserven“ aus. Die Spieler entscheiden sich, ob sie Bär oder Bärin sein wollen.

Nun startet das Spiel: Wer die höchste Zahl würfelt, beginnt. Ziel ist es, die Bärenhöhle für die Winterruhe zu erreichen. Sieger ist, wer als Erster die Höhle erreicht und auf seinem Weg mindestens 8 Fettreserven gesammelt hat. Kommt ein Spieler zur Bärenhöhle und hat noch keine 8 Fettreserven dabei, so muss er so lange weiterwürfeln (und im Kreis gehen), bis er die 8 Fettreserven hat. (Bedeutung: Nur mit genügend Fettreserven kann der Bär den Winter überleben.)

Achtung im Liebeswald: Sind ein Bär und eine Bärin gemeinsam im Abschnitt „Liebeswald“ (stehen die Spielsteine auf diesen Feldern), so treffen sie sich zur Paarung! Die Weibchen, die nun trächtig sind, bekommen auf den Feldern mit dem Frauenzeichen eine extra Fettreserve. Alle anderen Spieler (männliche Bären und Weibchen, die alleine oder mit einem anderen Weibchen im Liebeswald waren) erhalten bei diesem Symbol keine Fettreserve. (Bedeutung: Trächtige Weibchen brauchen im Winter mehr Energie, weil sie die Jungen mitversorgen müssen).

3. Bedeutung der einzelnen Symbole auf den Feldern



Der Spielleiter muss dir eine Frage von einem Fragekärtchen stellen. Richtige Antwort: 1 Fettreserve für den Spieler. Falsche Antwort: 1 Fettreserve muss an den Spielleiter abgegeben werden.



Du frisst dich mit Früchten an. Auf diesem Feld erhältst du vom Spielleiter 1 Fettreserve.



Du wirst von MitarbeiterInnen des WWF gefangen und betäubt. Du bekommst einen Halsbandsender umgehängt und wirst wieder freigelassen.
1x aussetzen. Dein nächster Wurf zählt doppelt!



Du kannst nicht mehr weiter. Du musst warten, bis der WWF kommt und einen Bärendurchgang für dich baut. 1x aussetzen. Du darfst erst weiter, wenn du eine 2, 4 oder 6 würfelst.



Du entdeckst Menschen und musst ausweichen. 3 Felder zurück!



Du entdeckst einen Bienenstock und frisst den Honig und die Waben. Du bekommst 1 Fettreserve, musst aber 5 Felder zurück, weil dich der Besitzer des Bienenstocks davonjagt.



Du wanderst durch den Wald. Hier bist du sicher. Auf diesem Feld passiert nichts.



Hier erhältst du als Bärin 1 Fettreserve, aber nur, wenn du vorher im Abschnitt Liebeswald einen männlichen Bären getroffen hast (und jetzt trächtig bist!). Männliche Bären erhalten nichts. Auch weibliche Bärinnen, die im Liebeswald mit einer anderen Bärin waren, erhalten hier nichts (sie sind ja nicht trächtig).



Achtung Liebeswald (siehe oben)

4. Spielende: Sobald der erste Bär die Höhle erreicht hat.

8 Fettreserven oder mehr und als Erster im Ziel: Superbär: Du bist nicht nur stark wie ein Wildschwein, sondern auch schlau wie eine Eule. Du bist der Held des Waldes!

8 Fettreserven oder mehr und nicht im Ziel: Beinahesuperbär: Du bist clever, aber leider nicht schnell genug. Bist du jetzt ein Bär oder eine Schnecke?

5 bis 7 Fettreserven: Faulbär: Du hast jetzt einen Bärenhunger, weil du zu wenig Fettreserven gesammelt hast. Die Höhle hast du auch noch immer nicht erreicht, weil du so langsam herumspazierst. Ein Eichhörnchen hat Mitleid mit dir und wirft dir eine Nuss zu. Wenn du so weitermachst, wirst du immer von Eichhörnchen abhängig sein.

Weniger als 5 Fettreserven: Oje-Bär: Willst du als Bärenskelett enden? Lass dich umschulen, bevor es zu spät ist: auf Kuschelbär, Gummibär oder Seebär.

*Zum leichteren Verständnis der Anleitung wird die männliche Form genommen.



Ü-Bär-leben als Bär: Schaffst du es?



Ziel

The maze consists of a winding path of circular icons. The icons include: question marks, trees, houses, cars, bees, strawberries, and hearts with arrows. A red path is highlighted in the center, starting from a 'Start' point at the bottom, moving up through three hearts with arrows, then right through a question mark, a tree, a car, a strawberry, and another question mark, ending at the 'Ziel' point (bear in cave) at the top right.



Start

Start

Start



Fragen zum Bärenspiel

Schwierigkeitsgrad 1: Volksschule

- | | |
|--|--|
| 1. Welche Tiere frisst der Braunbär besonders gerne?
A. Vögel
B. Ameisen | 12. Wann kommen die Bärenbabys zur Welt?
A. Im Winter
B. Im Frühling |
| 2. Wie alt kann ein Bär in freier Natur werden?
A. 20 bis 25 Jahre
B. 30 bis 40 Jahre | 13. Wie macht der Bär seine Höhle gemütlich?
A. Er polstert sie mit Gras, Moos und Zweigen aus
B. Er legt Felle von Tieren, die er gefressen hat, auf den Höhlenboden |
| 3. Welcher Bär ist gar kein echter Bär?
A. Der Eisbär
B. Der Koalabär | 15. Was frisst ein Bär meistens als Erstes, wenn er im Frühjahr aus der Höhle kommt?
A. Gras
B. Hasen |
| 4. Wie bereitet sich der Bär auf den Winter vor?
A. Er frisst sich Fettreserven an
B. Er sammelt Nüsse, die er in seinem Bau versteckt | 16. Wie lange leben die Bärenjungen bei ihrer Mutter?
A. 2 bis 3 Jahre
B. 1 bis 2 Jahre |
| 5. Warum kratzt ein Bär an der Rinde eines Baumes?
A. Weil er seine Krallen schärfen will
B. Damit andere Bären sehen, dass hier schon ein Bär vorbeispaziert ist | 17. Wie schnell kann ein Bär laufen?
A. So schnell wie ein Radfahrer
B. So schnell wie ein Auto in der Stadt maximal fahren darf |
| 6. Wie groß ist ein Bärenbaby bei der Geburt in der Bärenhöhle?
A. So groß wie ein Meerschweinchen
B. So groß wie eine Katze | 18. Welches der folgenden Menüs würde einem Bären besonders gut schmecken?
A. Menü 1: Ameisen auf zarten Grashalmen
B. Menü 2: Rehrücken und Wildschweinkoteletts |
| 7. Was ist wichtig für das Überleben eines Bären in unseren Wäldern?
A. Viele Rehe und Hirsche im Wald
B. Menschen, die Bären mögen und sie in den Wäldern leben lassen | 19. Was machst du, wenn du einen Bären triffst?
A. Ich mache ein Foto vom Bären
B. Ich rede laut und gehe langsam weg |
| 8. Welcher Satz über den Bären stimmt NICHT?
A. Braunbären sind Allesfresser
B. Braunbären sind reine Fleischfresser | 20. Was machst du, wenn du ein Bärenbaby siehst, das ganz allein im Wald ist?
A. Ich versuche es zu streicheln
B. Ich gehe sofort weg, denn die Mutter kann in der Nähe sein |
| 9. Welches Tier schläft im Winter wirklich tief und fest?
A. Der Igel
B. Der Bär | 21. Welches Hindernis gibt es für einen Bären auf seiner Wanderung durch den Wald?
A. Holzzäune
B. Autostraßen und Autobahnen |
| 10. Was macht der Bär im Winter in seiner Höhle?
A. Er schläft tief
B. Er döst vor sich hin | 22. Welche der folgenden Methoden eignet sich besser dafür, einen Bären zu schützen?
A. Einen hohen Elektrozaun um die Schafe errichten
B. Einen bewaffneten Nachtwächter vor die Schafe hinstellen |
| 11. Was passiert während der Winterruhe mit dem Herzen des Bären?
A. Das Herz schlägt nur mehr ganz langsam
B. Das Herz friert ein | |





Fragen zum Bärenspiel

Schwierigkeitsgrad 2: Unterstufe

22. Wann wurde der Bär in Österreich ausgerottet?

- A. Vor 10 Jahren
- B. Vor 150 Jahren**
- C. Vor 300 Jahren

23. Wie wird der Bär noch genannt?

- A. Meister Petz**
- B. Pelzebub
- C. Perchte

Wie ist der wissenschaftliche Name des Braunbären?

- A. Ursus arctos**
- B. Lutra lutra
- C. Canis lupus

24. Welcher Vorname kommt vom lateinischen Wort für Bär?

- A. Uta
- B. Ulrike
- C. Ursula**

25. Was kann der Bär am besten?

- A. Lesen
- B. Riechen**
- C. Sehen

26. Was ist KEIN Hindernis für den Bären?

- A. Ein Eisenbahnübergang
- B. Eine Autostraße
- C. Ein Bach**

27. Wie viele Bären gibt es zur Zeit in Österreich?

- A. 12 bis 16
- B. 25 bis 30**
- C. 45 bis 60

28. Was hat der Mensch mit dem Bären gemeinsam?

- A. Die Größe des Gehirns
- B. Die Dicke der Haut
- C. Beide sind Sohlengänger**

29. Die Fußsohle des Braunbären ist ...

- A. nackt**
- B. behaart
- C. gepanzert

30. Der Bär hat sich von Frühjahr bis Herbst Fettreserven angefressen, um den Winter zu überstehen. Wie viel hat er dabei zugenommen?

- A. 30 Prozent**
- B. 40 Prozent
- C. 50 Prozent

31. Wie schwer ist ein Junges bei der Geburt?

- A. 350 Gramm**
- B. 1000 Gramm
- C. 5000 Gramm

32. Welches der folgenden Tiere frisst hauptsächlich Früchte und Pflanzen?

- A. Der Fuchs
- B. Der Bär**
- C. Der Luchs

33. Wann fängt der WWF Bären?

- A. Wenn schon zu viele Bären unterwegs sind
- B. Wenn die Bären krank sind
- C. Wenn die Bären einen Halsbandsender bekommen sollen**

34. Welche Spuren des Bären kann man genetisch NICHT analysieren?

- A. Seine Losung
- B. Haare aus seinem Fell
- C. Seinen Fußabdruck**

35. Was sagt die genetische Analyse einer Bärenspur NICHT aus?

- A. Verwandtschaftsverhältnisse zwischen Bären
- B. Ob der Bär ein Männchen oder ein Weibchen ist
- C. Was der Bär zu Mittag gefressen hat**

36. Wie schaut eine bärenfreundliche Autobahn aus?

- A. Autobahnstrecken müssen wieder verschwinden
- B. Straßensperren, wenn ein Bär die Autobahn überqueren will
- C. Ein Bärendurchgang oder Bärenübergang soll an manchen Autobahnen errichtet werden**

